

bauen, neue Initiativen der Werktätigen zu entfalten:

Zweite Internationale: Organisation der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften von 1889 bis 1914; gegründet auf dem Internationalen Arbeiterkongreß in Paris vom 14. bis 20. 7. 1889. Nach der Auflösung der —» *Ersten Internationale* waren in verschiedenen Ländern nationale Arbeiterparteien und gewerkschaftliche Organisationen entstanden. Die Z. I. hatte die Aufgabe, die Entwicklung marxistischer Massenparteien und proletarischer Massenorganisationen in den einzelnen Ländern zu fördern, den Einflüssen bürgerlicher Ideologie in der Arbeiterbewegung entgegenzuwirken, die politischen und ökonomischen Aktionen der Arbeiterklasse international zu koordinieren und die internationale Arbeiterklasse auf den Kampf um die politische ' Macht vorzubereiten. 1900 wurde das Internationale Sozialistische Büro als zentrale Instanz der Z. I. geschaffen. Der erste Kongreß der Z. I. begründete den Kampftag der internationalen Arbeiterklasse (—» *1. Mai*). Die programmatische Resolution des Stuttgarter Kongresses (1907) »Der Militarismus und die internationalen Konflikte«, die von A. Bebel verfaßt und durch Zusatzanträge W. I. Lenins, R. Luxemburgs und L. Martows konkretisiert worden war, verpflichtete die internationale Arbeiterbewegung zum entschiedenen Kampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, wobei nicht nur parlamentarische, sondern auch außerparlamentarische Kampfmittel angewandt werden sollten. Für den Fall eines Krieges wurden alle Parteien verpflichtet, »für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Auf-rüttelung des Volkes auszunutzen

und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen« (Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, IV, S. 210/211). Die Kongresse in Kopenhagen (1910) und Basel (1912) bekräftigten diese Aufgabenstellung, ohne jedoch Sicherungen für ihre Erfüllung durch alle Parteien zu schaffen. In ihrer ersten Zeit hatte die Z. I. unter dem unmittelbaren Einfluß von F. Engels und der revolutionären deutschen Sozialdemokratie, der stärksten und ideologisch führenden Partei der Z. I., eine prinzipienfeste marxistische Politik betrieben und zur Verbreitung des Marxismus (—» *Marxismus-Leninismus*), in der internationalen Arbeiterbewegung beigetragen. Mit der Entfaltung des —» *Imperialismus* setzte sich jedoch, wesentlich begünstigt durch den wachsenden Einfluß der Opportunisten auf die Politik der deutschen Sozialdemokratie, mehr und mehr der —» *Opportunismus* in seinen verschiedenen Erscheinungsformen (—» *Reformismus*, —» *Revisionismus*, —* *Zentrismus* u. a.) in der Z. I. durch und lähmte deren Kampfkraft. Als einzige Partei zog die Partei der Bolschewiki unter Führung Lenins die Schlußfolgerungen, die sich für die Arbeiterbetyegung in Theorie, Strategie, Taktik und Organisation aus dem Übergang zum Imperialismus als Vorabend der proletarischen Revolution ergaben. An ihrer Seite kämpften die revolutionären Linken in der internationalen Sozialdemokratie gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg und gegen den Opportunismus in der Z. I. Nach der Entfesselung des ersten Weltkrieges im Aug. 1914 gingen die Führungen der Parteien der Z. I. mit Ausnahme der Bolschewiki und einiger kleiner Gruppen offen zur imperialistischen Bourgeoisie ihres Landes über. Dieser Verrat bedeutete den Zusammenbruch der Z. I. Im Ergebnis